

2. Des Kindes Heimkehr.

Über des Bettes Haupt flog säuselnden Fluges ein Engel,
 Und des Unsterblichen Blick fiel auf das schlafende Kind.
 Wie sein eigenes Bild im Spiegel silberner Wellen
 Lächelt freundlich und hold an ihn die süße Gestalt.
 Leise sinkt er herab, sich freuend der lieblichen Täuschung,
 Und tritt lustigen Schritts neben das schlafende hin.
 Ach! es schlummert so süß, und Unschuld und himmlischer Friede
 Säuseln im Atem des Mundes, ruhn auf der silbernen Stirn,
 Kräuseln zum Heiligenschein des Hauptes goldene Locken,
 Ruhn wie ein Lilienzweig in der gefalteten Hand.
 Freundlich lächelt der Engel; doch bald unrvöllt sich sein Antlitz,
 Trüb, mit brütendem Ernst, wendet er seufzend sich ab.
 Er überschauet im Geist den Sturm der kommenden Tage,
 Dem die Eiche nur steht, welcher die Blume zerkniet.
 Rauschen hört er des Unglücks seelenmordende Pfeile,
 Wider die Unschuld und Recht nur ein zerbrechlicher Schild;
 Tränend sieht er das Aug', das weich die Wimper bededet,
 Und zerschlagen die Brust, die jetzt atmend sich hebt.
 Banges Mitleid erfasst die Seele des himmlischen Boten,
 Fragend sieht er empor, und — der Allmächtige nickt.
 Da umfängt er den Nacken und küßt die zudenden Lippen;
 Spricht: „Sei glücklich, o Kind!“ — und — die Kleine war tot.

5. Sprüche.

Ein Held ist, wer das Leben Großem opfert;
 wer's für ein Nichts vergeudet, ist ein Tor.

Frei, in unendlicher Kraft, umfasse der Wille das Höchste;
 aber zum Nächsten zunächst greife bedächtig die Tat.

Stummer, nimm erst Gestalt! Nur das Formlose ängstet und martert;
 hat sich der Feind nur gestellt, halb ist gewonnen der Sieg.

